



Clean Green Kampagne

Die Qualität gesammelter Wertstoffe, wie z.B. Grüngut, kann stark schwanken. Sie kann vor allem durch die Sammeldienste der Gemeinden und die Kompostieranlagen aktiv und positiv beeinflusst werden. Im Rahmen der Umsetzung des neuen Betriebskonzeptes führten die Gemeinden der Region Aarau Süd zusammen mit der Kompostieranlage erfolgreich eine Kampagne für reines Grüngut durch. Mit vielfältigen Aktionen, Werbe- und Infomaterial und vor allem der Ahndung direkt bei der Sammlung wurde die Reinheit des gesammelten Grüngutes verbessert. Sauberes, frisches Grüngut, die Grundlage für Qualitätskompost, kann nur mit einem konsequenten, langfristigen und stetigen Vorgehen erreicht werden.

René Estermann, Composto+

Die Kompostieranlage «Zinggenacher» in Gränichen spürte heuer den Frühling. Im Rahmen der Umsetzung des neuen Betriebskonzeptes mit den Zielen, die kantonale Betriebsbewilligung zu erhalten, die Geruchsemissionen zu minimieren und eine möglichst gute Kompostqualität zu erzielen, führte die Kompostieranlage Zinggenacher in Gränichen eine Kampagne für sauberes Grüngut durch.

In den Vertragsgemeinden Biberstein, Gränichen, Muhen, Ober- und Unterentfelden, Suhr, Teufenthal und Unterkulm soll mit «Natürlich kompostieren» möglichst sauberes Grüngut gesammelt und vermehrt erstklassiger Kompost in der Region abgesetzt werden.

Jeder Haushalt erhielt mit dem Lokalanzeiger einen Flyer mit den wichtigsten Informationen zum kompostierbaren Grüngut und dessen Bereitstellung zum Betrieb der Kompostieranlage sowie zum Wert und den Verkaufsstellen des Kompostes. Als Blickfänger und Blitzinformanten dienten die Plakate «Wer kompostiert, spürt den Frühling» im Weltformat auf den Strassen in allen Gemeinden und als Kleinplakat in den Hauseingängen. Jeder Grüncontainer der Region wurde mit einem Kleber bestückt, der ohne Text mittels Piktogrammen für alle verständlich über die kompostierbaren und nicht kompostierbaren Abfälle informiert. Nur mit der Streuung von Infomitteln ist jedoch kein positives

Ergebnis möglich. Infoanlässe motivierten Zielgruppen direkt: die Bauamtsmitarbeiter, die Sammeldienste und die Gemeindeverantwortlichen. Diese informierten in ihren Gemeinden wiederum vor Ort im Gespräch mit der Bevölkerung.

Je frischer und reiner das Grüngut ...

Der Kompostwart Hans Trachler freut sich über den Erfolg der Aktion:

«Nur dank der guten Mitarbeit der Gemeinden, dem zielgerichteten Konzept und dem konsequenten Vorgehen der Sammeldienste können wir die nötige gute Reinheit des Grüngutes erreichen. Dies ist nötig, damit ich Qualitätskompost mit vertretbarem Aufwand produzieren kann. Das möglichst rein und frisch auf die Anlage gelieferte Grüngut verarbeite ich dort rasch, damit guter Kompost bereit werden kann.» Alle nicht kompostierbaren Materialien (siehe Kasten) sind störend und darum unerwünscht. Sie beeinträchtigen die Qualität des Kompostes und somit den Absatz und verursachen viel Aufwand und damit Kosten auf der Anlage.

Dr Joggeli goht go Birli schüttle

Ueli Kaufmann, der Suhrer Bauamtschef, ist überzeugt: «Wenn wir einfach immer nur alles samt Fremdstoffen aufladen, wird's nur schlimmer. Wie beim Joggeli, der die Birnen schütteln geht, muss man auch beim Grüngutsammeln den betreffenden Missetätern direkt «in die Wädli bisse» bzw. Grüncontainer

mit Fremdstoffen ungeleert stehen lassen. Nur dann merken sie, dass etwas nicht gut ist. Bei drei Sammlungen kontrollierten wir zusätzlich mit einem Mann konsequent sämtliche Container, nachher reichten dann Stichprobenkontrollen. Jene mit unzulässigen Abfällen liessen wir konsequent stehen und informierten mit den gelben Warnklebern warum. Nach zweimaligen Warnklebern drohten wir den Missetätern per Post den Ausschluss von der Sammlung. Dort wo's nicht bessert, müssen wir die betroffene Siedlung von der Sammlung ausschliessen. Das Grünzeug wieder in den Kehrriech zu schmeissen, ist für die Betroffenen dann teurer, sehr mühsam, «grusig» und auch schade. Es gibt jedoch nichts anderes, als dass halt sauber getrennt und gesammelt wird, sonst lässt sich nicht vernünftig kompostieren. Die Unterstützung der Hauswarte und Hausverwaltungen ist sehr erwünscht und vielerorts super: In verschiedenen Siedlungen haben diese die Mieterinnen und Mieter mit separaten Schreiben motiviert, der Grünabfuhr nur reines Grüngut mitzugeben. Einige wenige Missetäter können eine ganze Wagenladung Grüngut verschmutzen. In einigen Siedlungen mussten die Grüncontainer leider schon entfernt werden. Nicht in den Grüncontainer gehören Plastik, Speiseresten, Knochen, Fleisch, Katzenstreu. Anstelle von Plastiksäckli können die Leute ja jetzt die verrottbaren Kompostbeutel benutzen. Das sind jene mit dem weissen Gitterdruck.



Composto

Goldvrenelisieben im reifen Kompost - Attraktion an der Gewerbeausstellung und positive Imagebildung für die Kompostierung

Absatzförderung mit Goldvreneli

Zur Absatzförderung wurde ein Goldvreneli-Wettbewerb lanciert. Im abgesackten Gränicher Qualitätskompost, der bei diversen Landis und Baumämtern der Region verkauft wird, wurden fünf Goldvrenelis für glückliche Gewinner versteckt, ganz

nach dem Motto «Kompost ist Gold wert». Weitere fünf Goldvreneli konnten mittels Wettbewerb gewonnen werden. Talons wurden bei allen Verkaufsstellen aufgelegt.

Die Presse wurde mehrmals eingeladen und mit Presseunterlagen bedient. Im Lokalanzeiger wurde ein halbes Jahr lang alle 2–4 Wochen eine Kolumne zu diversen Aspekten rund um die Grüngutverwertung platziert.

Ein Auftritt an der Gränicher Gewerbeausstellung wie auch eine grössere Aktion mit den Schulen der Regionsgemeinden im nächsten Jahr sind weitere Elemente der Kampagne. Stetige, zielgruppengerichtete Öffentlichkeitsarbeit in der Region kann wirksam zu einer langfristig erfolgreichen Grüngutverwertung

beitragen. Die Kompostieranlage Gränichen setzt dafür jährlich rund einen Franken pro EinwohnerIn im Einzugsgebiet ein, was rund 5% der Grüngutverwertungskosten entspricht.



Container werden stichprobenweise kontrolliert und ungeleert stehen gelassen und mit einem Warnkleber versehen, wenn sie nicht kompostierbare Abfälle enthalten.

Verwerten statt verbrennen

In ländlichen Regionen landen organische Abfälle noch zu oft in wilden Deponien oder werden verbrannt, statt ordnungsgemäss verwertet zu werden. Dies zeigt die aktuelle Bestandesaufnahme im Laufental, die von Composto+ durchgeführt wurde. Kleine Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern haben oft nicht genügend personelle und ökonomische Ressourcen, um eine effiziente und kostengünstige Grüngutverwertung zu organisieren. Eine Kompostberatung, eigener Häckseldienst und eine eigene Grüngutsammlung sind den kleinen Gemeinden oft zu teuer. Regionale Angebote für die Grüngutverwertung, die durch Zusammenarbeit mehrerer Gemeinden realisiert werden können, bieten hier eine kostengünstige Lösung.

Kathrin Hochuli

Die Solothurner Bezirke Dorneck und Thierstein sind stark verzahnt mit dem Bezirk Laufen des Kantons Basel-Landschaft, und fast alle Gemeinden der drei Bezirke gehören dem Abfallverband Kelsag an. In der ländlichen Region Laufental mit 36 Gemeinden leben rund 50'000 Personen. Die grösste Gemeinde Dornach hat 5900 Einwohner, die kleinste, Burg im Leimental, hat 240 Einwohner. Die Kantone Basel-Landschaft und Solothurn liessen gemeinsam von Composto+ in der Region die illegalen Grüngutdeponien und Brandplätzerheben und eine Bestandesaufnahme der Grün-

gutverwertung in den Gemeinden durchführen.

Wilde Ablagerungen und Brennstellen

Mit Feldaufnahmen wurden alle bekannten wilden Ablagerungen und Brennstellen erfasst und dokumentiert. Mittels eines Fragebogens wurde der Stand der Grüngutverwertung in den Gemeinden erhoben. Die Bestandesaufnahme ergab folgendes, nicht ganz rosiges Bild:

- In 23 von 36 Gemeinden wurden wilde Ablagerungen und Brennstellen gefunden.
- Nur ein Viertel der Gemeinden bietet eine eigene Kompostberatung an.

- Zwei Drittel der Gemeinden haben einen Häckseldienst.
- Gut zwei Drittel der Gemeinden verfügen über ein Sammelangebot für Grüngut.

Lenkung des Grüngutes

Um die Mengen an organischem Abfall ökologisch und ökonomisch optimal zu lenken, sollten folgende Massnahmen von den Gemeinden ergriffen werden:

- Schliessung von wilden Ablagerungen und Ahndung des Verbrennens von organischen Abfällen
- Anbieten einer Kompostberatung
- Anbieten eines Häckseldienstes
- Grüngutsammlung mit verursachergerechten Gebühren.